



Petra und Michael Velling picknicken im historischen Kostüm neben ihrem herrlichen restaurierten Ford.

BILDER: MERTENS



Vor allem die historischen Modelle ziehen die Blicke der Gäste beim 14. Concours d'Elegance im Schwetzingen Schlossgarten auf sich.



Ton in Ton präsentiert Dursan Aydin seinen runderneuerten Plymouth Fury.

14. Concours d'Elegance: Einzigartiges Zusammenspiel der Epochen / Faszination lebt in Gesprächen mit Ausstellern auf / Taschen aus Radschlächchen im Angebot

## Ein Paradies motorisierter Edelkünste

Von unserem Mitarbeiter  
Markus Mertens

Fast einhalb Jahrzehnte ist es mittlerweile her, dass Johannes Hübner auf die Idee kam, den Schwetzingen Schlossgarten als Prunkstück südwestdeutscher Architektur mit jenem Charme zu bereichern, den Automobile von den Jahren ihrer Erfindung bis in die Jetztzeit einmal jährlich ausstrahlen sollten. Das Ergebnis dieser Idee wirkt als Internationaler Concours d'Elegance längst über Schwetzingen hinaus – und kultiviert auch bei der 14. Auflage in der Spargelstadt eine Atmosphäre, die sich unähnlich potenziert.

Zum einen ist es die schiere Vielfalt der 180 ausgestellten Exponate: Sie vibriert wortwörtlich zwischen historischem Dampfmaschinen und Lamborghini Ghibli, einem zauberhaften Fährli Doppelphaeton von 1904 und originalen Elvis-Cadillacs, um Neugier zu wecken und im Zusammenspiel der Epochen im Gartenrund des Schlossparks ein Paradies motorisierter Edelkünste freizulegen, wie es mittlerweile über Deutschland hinaus mit großen Augen betrachtet wird. Dabei ist es längst nicht der neugierige Blick allein, der die Faszination perfekt res-

taurierter Prachtstücke antreibt: Es sind die Gespräche mit den Oldtimer-Besitzern, die oft nur darauf warten, von tausenden Gästen angesprochen zu werden.

### Aerodynamik eines Flugzeugs

Es sind Geschichten wie die von Rudi Lapoehn, die sich unvermittelt in der Erinnerung festsetzen und nachwirken. Aus dem brandenburgischen Borkheide bei Potsdam ist der 79-Jährige nach Schwetzingen gekommen, um ein Unikat einzigartiger Ursprungs zu präsentieren. Dass sein Rennwagen des Herstellers Hans Grade in seiner schwarz-weißen Streifenlackierung an die Aerodynamik eines Flugzeugs erinnert, kommt dabei keineswegs von ungefähr.

Denn Grade baute im Osten nicht nur den ersten Motorflieger, sondern verstand sich auch auf eine stromlinienförmige Bauweise, die dem Wind wenig Angriffsfläche bot und für Rennen als geradezu prädestiniert galt. Dass der 18 PS starke Zweifakter daher nicht nur auf der Straße für Aufsehen sorgte, sondern sogar Rennikone Rudolf Caracciola beim Berliner Avus-Rennen 1923 mächtig ins Schwitzen brachte, ist ein Teil der Geschichte dieses Wagens, die erst Dekaden später in den

80er Jahren ihre Fortsetzung finden sollte.

Als der Zweite Weltkrieg nahte und Fahrzeuge zu Kriegszwecken eingezogen wurden, sicherten sich in seinem 800-Seelen-Ort zwar etliche Familien Bauteile des dekonstruierten Rennmobils. Doch diese über die Jahre hinweg anzukaufen und so weit zu vervollkommen, dass heute ein derart funkelndes Exemplar deutscher Rennhistorie zu bewundern ist, „hat mit meiner Sturheit und der endlosen Leidenschaft für diese alte Kunst zu tun“, erklärt Lapoehn.

Dass es diese präzise Leidenschaft ist, von der die Classic-Gala in Schwetzingen entscheidend lebt, zeigen Menschen wie Juror Bernd Schultz, der historische Fahrten eben nicht nur mit einer nativen Begeisterung auf Patina und Originalzustand beurteilt, sondern sich nicht dafür schämt, vom Autos als „Kulturgut“ zu sprechen, das uns als „Zeigt-est-Dokument Auskunft über die Welt erteilt“ – und damit recht behält.

### Kaffee im Transporter serviert

Denn wo immer das Auge an diesen drei Tagen hinblickt: Von zeitgenössisch kostümierten Eigentümern wie Petra und Michael Velling, die

mit einem ganzen Picknick-Service neben ihrem Ford Modell T Platz genommen haben, über Chansoniers wie Gabrielle Draudt, die im besten Piaf-Stil solitiert, bis hin zu den Kaffeekünstlern Michaela Mann und Deniz Özmen, die selbst ihre frisch gebrühten Kreationen direkt aus einem alten Transporter heraus servieren, umweht diese Liebhaberschau ein Flair, das immer nobel daherkommt, ohne dabei jemals die neugierigen Familien vertrieben zu haben, die sich dem Thema Oldtimer ganz frisch und unbefangenen widmen wollen.

Vielleicht ist es genau jener Zauber, der zunehmend mehr Aussteller zu einem Aufenthalt in Schlossgarten bewegt – und damit auf eine Tradition einbaut, die sich Jahr für Jahr thematisch ausweitet. Denn selbstverständlich setzt sich der automobiler Gedanke auch im kunststimmigen Handwerk weiter fort. Zwischen Tom Aarons Elvis-Imitationen und den zarten Harmonien des Schwetzingen Orgelbauers Martin Köfler macht die neue „Nuvolari Legend“ des Schweizer Uhrenbauers Eberhard & Co. auf sich aufmerksam.

Kaum ein paar Meter weiter warten Taschen der Marke Schreif, die aus abgenutzten Radschlächchen modische Accessoires mit höchsten

Ansprüchen fertigt, auf ihre Betrachter. Gabe es da nicht die über drei Meter große Arbeit des Künstlers Curd Armin Reich, mit der er die Legende Enzo Ferrari anlässlich des 70-jährigen Jubiläums des Herstellers auf 70 Rohleinen-Paneele bannte: Man wüsste gar nicht, wohin der Blick nun fallen soll.

### Feuerrote Imposanz

Und vielleicht ist genau das auch heilsam so. Dass es bei allen Autoparaden, die von der schneidigen Corvette bis hin zu Dursun Aydins 6,80 Meter langen Plymouth Fury in Feuerrot Worte für die optische Imposanz finden, noch immer dieses unerklärlich mysteriöse gibt. Das macht nicht nur den frisch zum Patron avancierten Allgemeinen Schreinerclub um den Regionalpräsidenten Hans-Gert Schweigert stolz. Von rostigen Scheuenfunden bis zum strahlenden Mercedes Corsica schafft die Classic-Gala eine Neugierde, die in Schwetzingen unverwundlich auflebt – und Begeisterung weckt.

➤ **Weitere Bilder gibt's unter**  
[www.schwetzingen-zeitung.de](http://www.schwetzingen-zeitung.de)

➤ **„Auch ein Maybach muss schaffen“ und Wasserfall aus feinen Saphiren**

„Werte“-Ausstellung: Kissners Schmuckstücke brillieren

## Wasserfall aus feinen Saphiren

Wenn der Concours d'Elegance den Schwetzingen Schlosspark erobert, sind es stets Vertreter von historischen Disziplinen und Kunsthandwerk, die sich zu einer „Werte“-Ausstellung versammeln. Angefangen bei den „Fernlicht“-Upcycling-Lampen, die Andi Stephan aus alten Fahrzeugscheinwerfern produziert, über die historischen Dampfmaschinen, zu deren geschichtlicher Entwicklung Mechaniker Christian Meckbach so manche Anekdote zu erzählen weiß, sind es auch und gerade die Schmuckstücke des Schwetzingen Goldschmiedes Carsten Kissner, die in ihrer historisch-modernen Kompositionstechnik brillieren.

Für Kissner (Bild) markiert die Verschmelzung von Schmuck mit der eigenen expressiven Kreativität den zentralen Reiz als Künstler. Zum einen, weil er fast nie aus dem leeren Raum schöpft, sondern aus der Auseinandersetzung mit dem vorhandenen Material etwas Neues entstehen lässt. Zum anderen, weil er die persönliche Bedeutung gelebter Erfahrung mit einem Schmuckstück nie zugunsten eigener Artistic zerstören will: „Da zählt es für mich dann auch nicht, vom welchem Material oder Wert das Schmuckstück ist – die Menschen, die zu mir kommen, verbinden etwas damit und richten die Erwartung an mich, dass sie auch mein Ergebnis wieder bewegen wird“, wie Kissner im Gespräch verrät.

### Klares Ziel vor Augen

Die Geschichte das einzelnen Stücks sieht er dabei als Wert an sich, die inspirativ darauf wirkt, was aus dem umgearbeiteten Stück werden kann, um seine Wirkung nie zu verlieren. Aus einem Trauring wird da schnell ein in Rotgold gefasster Anhänger mit Saphiren, die sich wie ein feiner Wasserfall im Tropfenschiff an das Edelmetall fügen. Von der Achtgodee bis zum Rubin sind die grundsätzlichen Möglichkeiten kaum beschränkt. „Wenn ich es schaffe, lebendigen Schmuck zu kreieren, der durch meine Deutung weiterlebt und in 20 Jahren noch gefällt, dann habe ich mein Ziel erreicht.“



BILD: MERTENS

### KURZ NOTIERT

**Wir gratulieren.** Heute feiert Volker Schütte seinen 75. Geburtstag.  
**Apothekendienst.** Luisen-Apothek, Plankstadt, Luisenstraße 26, Telefon 06202/4727. Sonnen-Apothek, Reilingen, Kolpingstraße 2, Telefon 06205/4303.

**Luxor Filmtheater.** (06202/27 03 07) Asphaltgorillas (17, 21 Uhr). Christopher Robin (15 Uhr). Die Farbe des Horizonts (19 Uhr). Early Man – Steinzeit bereit (13 Uhr). Hotel Transsilvanien 3 – Ein Monster Urlaub (19 Uhr). Sneak Preview ab 18 Jahren (21.15 Uhr).

**RSG Kurpfalz.** Immer donnerstags findet ab 10 Uhr die E-Bike-Tour statt. Treffpunkt bei der „Spargelfrau“ auf dem Schlossplatz. Jeder mit E-Bike kann mitfahren. Weitere Infos unter Telefon 0172/6233730.  
**Jahrgang 1940/41.** Das nächste Treffen findet am Mittwoch, 5. September, um 17 Uhr im „Grünen Baum“ statt.

**Arbeiterwohlfahrt.** Einladung zum gemütlichen Beisammensein in der Begegnungsstätte, Hebelstraße 6, von 14 bis 17 Uhr. Interessierte und Gäste willkommen.  
**Selbsthilfegruppe für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenkranke und Angehörige.** Heute, 19.30 Uhr im Lutherhaus, Mannheimer Straße 36. Für Hilfesuchende werden Ansprechpartner vermittelt.  
**SoVD-Ortsverband.** Am Samstag, 8. September, findet die Dampfclubparty ab 12 Uhr im Bassermann-Haus statt. Mitglieder und Freunde sind eingeladen.

Porträt: Hermann Layher zeigt auf der Classic-Gala zwei Prachtexemplare / Charme von rostiger Authentizität und funkelndem Lack

## „Auch ein Maybach muss schaffen“

Wenn Hermann Layher vor dem Schwetzingen Rokokotheater zwischen seinen beiden Maybach-Modellen posiert, die er beim Concours d'Elegance den Blicken der Neugierigen freigibt, stellt sich augenblicklich eine Mischung aus herrschaftlicher Ehrfurcht und humorvollem Augenzwinkern ein. Denn während auf einer Seite der kraftvolle Maybach Zeppelin in sattem Schwarz und handgefertigtem Reisekoffer mit der Sonne um die Wette glänzt, ist es ein abgelebtes Modell der DSH-Serie, das in rostiger Authentizität zu seinem langen Betriebsleben steht – und dabei seine ganz eigene Geschichte zu erzählen weiß, wie

Layher im Gespräch mit unserer Zeitung verrät.

Als der heutige Präsident der Technik-Museen in Sinsheim und Speyer seinen Vater als junger Mann noch mit dem fünf Tonnen schweren Edelgefährt auf wichtige Termine und Festlichkeiten begleitete, hatte sich der Schreiner Johann Georg Ewald aus Trebur nach dem Krieg längst seinen DSH gekauft, um den Zweifakter-Diesel zu einer fahrbaren Motorsäge umzubauen, die Zeichen setzte. Das lag nicht nur daran, dass Maybach in seinen Modellen stets die seinerzeit modernste Technik verbaut. Auch Ewalds Raffinesse bestatete. Mit einem Schub-

system der Motorenwerke Mannheim (MWM) konnte sich der Wagner nicht nur auf einen Antrieb von Qualität verlassen: Die Ausparung für das Ersatzrad ersetzte der Handwerker einfach durch eine alte Munitionskiste für Ersatzteile, die die mobile Werkstatt perfektionierte und zu einem Standortvorteil verwandelte. Lange bevor die Großwirtschaft solche Begriffe auch nur kannte.

### Originalzustand erhalten

Man darf es daher durchaus als schicksalhafte Begegnung bezeichnen, die sich in den 80er Jahren zwischen Hermann Layher und Georg

Ewald zugetragen hat. Denn nachdem der Mann aus Trebur für seinen vielfach geschweiften, natürlich gealterten und herrlich patinierten DSH bereits etliche Angebote von Sammlern erhalten hatte, die das Modell wieder restaurieren wollten, war es Layher, der Ewald versprach, keine Hand an die Arbeits-Limousine zu legen und sie stattdessen im Originalzustand zu erhalten. Ewald verfügte den Verkauf an Layher testamentarisch – und der Direktor hielt Wort, ohne es jemals zu bereuen. Im Gespräch mit unserer Zeitung kommt er aus dem Schwärmen für sein historisches Stück kaum heraus: „Mit den sechs Stundenkilometern, die der DSH drauf hat, durch die Straße zu fahren und zwischen zerissenem Leder und verschlissenen Beschlägen das Gefühl eines Edelwagens zu verspüren, ist einfach gigantisch.“

Zwar muss Layher in seinem 1938 gefertigten Modell sowohl auf das väterliche Grammophon, als auch den Zigarrenabschneider verzichten, der im Zeppelin mit seinen acht Litern Hubraum just neben den Lederbezogenen auf die nächste Cohna wartet. Doch einen philosophischen Vorteil hat der charmante Arbeitswagen ohne Zweifel für sich: „Auch ein Maybach muss schaffen“, wie es Hermann Layher in Worte fasst und herzlich lächelt.



Technikmuseums-Präsident Hermann Layher zwischen seinen zwei Maybach-Modellen DSH und Zeppelin.

BILD: MERTENS

### Schwetzingen Zeitung

[www.schwetzingen-zeitung.de](http://www.schwetzingen-zeitung.de)

### Hockenheimer Tageszeitung

BRUHRAINER ZEITUNG

Herausgeber und Verlag:

Schwetzingen Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,

Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:

Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler

Chefredaktion: Jürgen Gruler

Redaktionsleitung: Katja Baurath

Übersetzer: Dirk Lübke

Lokalteil Schwetzingen/Gemeinde:

Andreas Lin, Anette Zetsch,

Marco Brückl, Ralf Strauch,

Saskia Grösel, Carina Troll

Lokalteil Hockenheim/Gemeinde:

Hans Schuppel, Matthias Mühleisen,

Andreas Wühler

Lokalteil Bruhair:

Janina Harding, Jürgen Gruler

Anzeigen: Michael Baudermann (Leitung),

Heike Sonn-Fortmann, Ralf Schneider

Ercheinungsweise:

Täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis monatlich 39,90 Euro

(mit MÖRGENPÄRZ PREMIUM 41,40 Euro)

inkl. Zustellgebühr, Postbezug 44,20 Euro.

Weitere Bezugspreise auf

Anfrage unter Telefon-Service-Nr. 0621 /

392-2200 und auf [www.morgenweb.de](http://www.morgenweb.de).

Anzeigenpreise:

Technische Herstellung: Mannheim-Morgen

Größtdruckerei und Verlag

Kundenforum: Schwetzingen,

Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205;

Redaktion Hockenheim, Karlshorner Straße 15,

Tel. 06202 / 205-803

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205

Redaktion: 06202/205-306

### KONTAKT

Leitung:

juergen.gruler@schwetzingen-zeitung.de

Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingen-zeitung.de

Anzeigen:

sz-anzeigen@schwetzingen-zeitung.de

sz-anzeigen@bruhairner-zeitung.de

Redaktion:

sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de

sz-redaktion@bruhairner-zeitung.de

Herstellung mit Recyclingpapier.